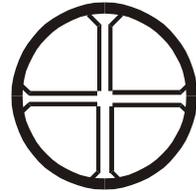


P F A R R B R I E F

**DEUTSCHSPRACHIGE
KATHOLISCHE GEMEINDE
ST. MICHAEL ATHEN**

Odos Ekalis 10 ❖ GR - 145 61 Kifissia
Tel.: (+30) 210 6252 647 ❖ Fax: (+30) 210 6252 649
E-Mail: dkgathen@otenet.gr
Homepage: <http://www.dkgathen.net>



April 2017

Nummer 04



Liebe St. Michaelsgemeinde, liebe Freunde der Pfarrei!

Auf unserer 31. St. Michaelsreise werden wir im Kärntener Stift St. Paul im Lavanttal das umseitig abgebildete österliche Zeichen des auferstandenen Christus als Lamm Gottes betrachten können, das mit seinem Fuß den Kreuzstab als Siegeszeichen hält.

Das Lamm ist das älteste und häufigste Christussymbol. Schon im Alten Testament wird es mit dem leidenden Gottesknecht in Verbindung gebracht und erscheint im Neuen Testament an zahlreichen Textstellen in der Offenbarung und im Johannesevangelium als das Lamm Gottes, das durch seinen Sühnetod "die Sünden der Welt hinwegnimmt". Der lebendige Gott ist zum Lamm geworden, der sich auf die Seite der Lämmer, der Getretenen und Geschlachteten, stellt. Gerade so zeigt er sich als der wirkliche Hirte. „Ich gebe mein Leben für die Schafe“, sagt Jesus von sich (Joh 10,14f).

In der diesjährigen Osterwoche können wir an zwei bedeutende Persönlichkeiten erinnern (s. Seiten 6-9): Am Ostersonntag, dem 16. April vollendet Papst em. Benedikt XVI. das 90. Lebensjahr und am Mittwoch in der Osteroktav, dem 19. April starb vor 50 Jahren Konrad Adenauer. Der zu den Gründungsvätern Europas zählende erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland erfüllte die politischen Aufgaben aus seinem lebendigen katholischen Glauben.

Ein gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen

Für Pfr. Hans Brabed.

GOTTESDIENSTORDNUNG

Deutschsprachige Katholische Gemeinde
Kapelle der Schwestern von Mutter Teresa
Katholische Kathedrale Ag. Dionysios

Odos Ekalis 10
Odos Aimonos 79
Odos Panepistimiou

**Beichtzeiten vor dem Osterfest:
Donnerstag, 06.04. K. Kathedrale 09:30 – 10:15 Uhr
Karfreitag, 14.04. Kifissia, im Anschluss an die Liturgie,
außerdem nach jeder hl. Messe**

Gebetsanliegen des Hl. Vaters für den Monat April

Die jungen Menschen mögen bereitwillig ihrer Berufung folgen und ernsthaft darüber nachdenken, ob Gott sie zu Priestertum oder geweihtem Leben ruft.

Sa	01.04.	10:00	Hl. Messe	Kifissia
So	02.04.		V. Fastensonntag	
		10:00	Hl. Messe	Kifissia
Mo	03.04.	07:30	Hl. Messe	Aimonos
Di	04.04.		Hl. Isidor	
		10:00	Hl. Messe	Kifissia
Mi	05.04.		Hl. Vinzenz Ferrer	
		18:30	Hl. Messe	Kifissia
Do	06.04.	10:30	Kreuzweg und hl. Messe	K. Kathedrale
Fr	07.04.		Herz-Jesu-Freitag	
		09:30	Anbetung und hl. Messe	Kifissia
Sa	08.04.	09:30	Hl. Messe	Kifissia
So	09.04.	10:00	HOCHAMT ZUM PALMSONNTAG MIT PALMWEIHE UND PROZESSION	Kifissia

GOTTESDIENSTORDNUNG

Mo	10.04.	07:30	Montag der Karwoche Hl. Messe	Aimonos
Di	11.04.	10:00	Dienstag der Karwoche Hl. Messe	Kifissia
Mi	12.04.	18:30	Mittwoch der Karwoche CHRISAMMESSE MIT UNSEREM HERRN ERZBISCHOF	K. Kathedrale
Do	13.04.	19:00	GRÜNDONNERSTAG HL. MESSE VOM LETZTEN ABENDMAHL - STILLE ANBETUNG	Kifissia
Fr	14.04.	15:00	KARFREITAG FAST – UND ABSTINENZTAG LITURGIE VOM LEIDEN UND STERBEN CHRIST	Kifissia
Sa	15.04.	21:00	KARSAMSTAG OSTERNACHTFEIER - HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG DES HERRN	Kifissia
So	16.04.	10:00	OSTERSONNTAG - HOCHAMT	Kifissia
Mo	17.04.	10:00	OSTERMONTAG - HOCHAMT	Kifissia
Do	20.04.	10:30	Hl. Messe am Donnerstag in der Osteroktav	K. Kathedrale
Fr	21.04.	10:00	Hl. Messe am Freitag in der Osteroktav	Kifissia
Sa	22.04.	09:00	Hl. Messe am Samstag in der Osteroktav	Kifissia
So	23.04.	10:00	2. Sonntag der Osterzeit - Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit - Hl. Messe	Kifissia
Mo	24.04.	07:30	Hl. Messe	Aimonos
Di	25.04.	10:00	Fest des hl. Evangelisten Markus Hl. Messe	Kifissia
Mi	26.04.	10:00	Hl. Messe	Kifissia
Do	27.04.	10:30	Rosenkranz und hl. Messe	K. Kathedrale
So	30.04.	10:00	3. Sonntag der Osterzeit Hl. Messe	Kifissia

Vom 28.04. – 02.05. ist unser Pfarrer durch auswärtige Verpflichtungen nicht in Athen.
In dringenden Seelsorgsfällen wende man sich an die Kath. Kathedrale, Tel.: 210-3623603

DIE OSTERBOTSCHAFT

Der Glaube an die Auferstehung ist so wichtig, dass davon alles im Christentum abhängt. Wie aber kommt man zu diesem Glauben? Die Antwort des hl. Paulus ist klar und unzweideutig: vom Hören. Der Glaube an die Auferstehung bricht auf, wenn sie als Wort Gottes verkündet wird. Das ist etwas Einzigartiges und gibt es nirgends sonst. Die Kunst entstammt der Inspiration, die Philosophie erwächst aus der Argumentation der Vernunft, die Technik beruht auf der Hypothese und dem Experiment. Nur der Glaube kommt vom Hören. Der Mensch kann sich daher nicht selbst den Glauben geben, er muss das Wort: „Er ist auferstanden!“ auf eine ganz bestimmte Weise hören, und dieses Wort muss selbst wiederum auf eine ganz bestimmte Weise verkündet werden. Aber wenn der Glaube vom Hören kommt, weshalb glauben dann nicht alle, die hören? Selbst der hl. Paulus beklagt sich: *Doch nicht alle sind dem Evangelium gehorsam geworden* (Röm 10,16). Indem er diese Tatsache feststellt, gibt er einschliessweise auch schon die Erklärung. Denn diese liegt eben im Gehorsam, in der Tatsache, dass nicht alle bereit sind, zu gehorchen und sich Gott zu fügen. Wir stoßen damit auf die Wurzeln des Problems, die in das holperige Gelände der menschlichen Freiheit hineinreichen, die sich dem souveränen Handeln Gottes öffnen oder verschließen kann. Es gibt graduelle Unterschiede der Verantwortlichkeit bei diesem Ungehorsam gegenüber dem Evangelium: Manche glauben deshalb nicht, weil sie die Botschaft nicht gehört haben oder weil diejenigen, die sie ihnen verkündet haben, durch ihren Mangel an Glauben oder ihre Lebensweise die Botschaft verunstaltet oder entleert haben; in diesem Fall verzweigt sich die Verantwortung, so dass nur Gott allein sie kennt und darüber richten kann. Aber es gibt auch andere, die aus Stolz nicht daran glauben, weil sie dem Absoluten keinen Platz einräumen wollen, oder aus Feigheit, weil sie genau wissen, dass sie dann ihr Leben ändern müssten, und dazu sind sie nicht bereit. Pascal schreibt: „Der Ungläubige sagt: Ich würde gern von den Vergnügungen lassen, wenn ich glauben würde. Und ich antworte ihm: Sie werden sofort glauben, wenn Sie die Vergnügungen aufgegeben haben.“ Manche Gelehrte glauben aus diesem Grund nicht an die Auferstehung, weil sie ihre Ehre voneinander empfangen wollen; sie wollen lieber originell sein, als immer wieder die Wahrheit darzulegen. Das ist eine ernste Mahnung an alle. Was der Apostel Paulus über die Menschen sagt, die nicht an die Schöpfung geglaubt haben, das gilt in gewissem Sinne auch für die, die nicht an die Auferstehung glauben. Sie sind „unentschuldig“, denn was man von der Auferstehung erkennen kann (nicht alles kann man ja erkennen!), ist ihnen bekannt; Gott selbst hat es ihnen kundgetan. Somit kann seit der Auferstehung Christi die Wirklichkeit und Gegenwart des Auferstandenen in den Werken betrachtet werden, die er in der Kirche vollbringt.

PAPST EM. BENEDIKT XVI.

Es ist gar nicht leicht zu sagen, wo ich eigentlich zu Hause bin. Mein Vater wurde als Gendarm wiederholt versetzt, so dass wir viel auf Wanderschaft waren, bis wir 1937, als er mit 60 Jahren in Pension ging, das Haus in Hufschlag bei Traunstein beziehen konnten, das dann unsere eigentliche Heimat geworden ist. Aber auch alles Wandern vorher blieb in einem begrenzten Radius: im Inn- Salzach- Dreieck, dessen Landschaft und Geschichte meine Jugend geprägt hat. Es ist altes keltisches Kulturland, das dann Teil der römischen Provinz Rätien wurde und immer stolz auf diese doppelte kulturelle Wurzel geblieben ist. Keltische Schatzfunde weisen in weite Vergangenheit zurück und verbinden uns mit der keltischen Welt Galliens und Britanniens. Römerstraßen sind in Stücken gegenwärtig geblieben, und nicht wenige Orte können mit Selbstbewusstsein ob langer Geschichte auf ihren ehemaligen lateinischen Namen verweisen. Mit den römischen Soldaten ist das Christentum gewiss schon in vorkonstantinischer Zeit eingedrungen, und wenn es auch in den Wirren der Völkerwanderung weithin verschüttet wurde, so haben sich doch Rinnsale des Glaubens die dunklen Zeiten hindurch gerettet, an die die Missionare anknüpfen konnten, die aus Gallien, aus Irland, aus England hierhergekommen sind; manche meinen sogar, auch byzantinische Einflüsse feststellen zu können. Salzburg – das römische Iuvavum – wurde zur christlichen Metropole, die die Kulturgeschichte dieses Landes bis zur napoleonischen Ära hin entscheidend formte. Virgil, dieser merkwürdig eigenwillige und widerspenstige Bischof aus Irland, wurde zu einer prägenden Gestalt, mehr noch der aus Gallien gekommene Rupert, dessen Verehrung hier weit lebendiger ist als die des Gründers des Freisinger Bistums, Korbinian, denn erst nach den napoleonischen Wirren ist der bayerische Teil dieses Landes dem neu gegründeten Erzbistum München-Freising zugeschlagen worden. Natürlich darf man bei der Nennung dieser alten christlichen Geschichte den Angelsachsen Bonifatius nicht vergessen, der dem ganzen damaligen bairischen Raum seine kirchliche Struktur gegeben hat.

Geboren bin ich am Karsamstag, dem 16. April 1927, zu Marktl am Inn. Dass der Geburtstag der letzte Tag der Karwoche und der Vorabend von Ostern war, wurde in der Familiengeschichte immer vermerkt, denn damit hing es zusammen, dass ich gleich am Morgen meines Geburtstages mit dem eben geweihten Wasser in der zu jener Zeit am Vormittag gefeierten „Osternacht“ getauft worden bin: Der erste Täufling des neuen Wassers zu sein, wurde als eine bedeutsame Fügung angesehen. Dass mein Leben so von Anfang an auf diese Weise ins Ostergeheimnis eingetaucht war, hat mich immer mit Dankbarkeit erfüllt, denn das konnte nur ein Zeichen des Segens sein. Freilich – es war nicht Ostersonntag gewesen, sondern eben Karsamstag. Aber je länger ich nachdenke, desto mehr scheint mir das dem Wesen unseres

VOLLENDET DAS 90. LEBENSJAHR



menschlichen Lebens gemäß zu sein, das noch auf Ostern wartet, noch nicht in vollem Licht steht, aber doch vertrauensvoll darauf zugeht. Da wir Marktl bereits zwei Jahre nach meiner Geburt – 1929 – verlassen haben, ist mir keine eigene Erinnerung daran geblieben, nur die Erzählungen meiner Eltern und Geschwister. Sie haben mir von dem tiefen Schnee und der klirrenden Kälte berichtet, die an meinem Geburtstag herrschten, so dass die beiden älteren Geschwister zu ihrer großen Betrübnis nicht mit zu meiner Taufe kommen durften, um der

Erkältungsgefahr entgegenzuwirken. Es war keine leichte Zeit, die die Familie in Marktl verbrachte: Arbeitslosigkeit herrschte, die Reparationen lasteten auf der deutschen Wirtschaft, der Streit der Parteien brachte die Menschen gegeneinander auf, Krankheiten suchten die Familie heim. Aber es gab auch viele schöne Erinnerungen an Freundschaft und an gegenseitiger Hilfe, an kleine Feste in der Familie und an das kirchliche Leben. Und ich darf nicht vergessen anzumerken, dass Marktl ganz nah bei Altötting liegt, dem altherwürdigen Marienheiligtum aus karolingischer Zeit, das seit dem späten Mittelalter zum großen Wallfahrtsort für Bayern und das westliche Österreich geworden ist. Altötting empfing gerade in jenen Jahren neuen Glanz, als der ehemalige Pförtner Bruder Konrad von Parzham selig- und dann heiliggesprochen wurde. In diesem demütigen und grundgütigen Menschen fanden wir das Beste unseres Stammes verkörpert und durch den Glauben zu seinen schönsten Möglichkeiten geführt. Später habe ich oft nachgedacht über diese merkwürdige Fügung, dass die Kirche im Jahrhundert des Fortschritts und der Wissenschaftsgläubigkeit sich selbst am meisten dargestellt fand in ganz einfachen Menschen, in Bernadette von Lourdes etwa oder eben in Bruder Konrad, die von den Strömungen der Zeit kaum berührt schienen: Ist das ein Zeichen, das die Kirche ihre kulturprägende Kraft verloren hat und nur noch außerhalb des eigentlichen Geschichtsstromes angesiedelt ist? Oder ist es ein Zeichen, dass der helle Blick für das Wesentliche gerade auch heute den Geringen gegeben ist, der den „Weisen und Verständigen“ so oft abgeht (vgl. Mt 11,25)? Ich denke schon, dass gerade diese kleinen Heiligen ein großes Zeichen in unserer Zeit sind, das mich um so mehr berührt, je mehr ich mit und in ihr lebe.

Text aus: „Joseph Kardinal Ratzinger - Aus meinem Leben – Erinnerungen“

ZUM GEDENKEN –

Es gibt Augenblicke in der Geschichte, da scheint die Zeit still zu stehen – insbesondere dann, wenn eine Ära endet. Ein solcher Tag war der 25. April 1967, als Deutschland und die Welt Abschied nahmen von Konrad Adenauer, dem ersten Kanzler der Bundesrepublik.

Vierorts ruhte die Arbeit, Kinder hatten schulfrei. Ein Tag voller Trauer, aber auch voller Erinnerungen an das, was dieses Land Adenauer in seinen 14 Jahren Kanzlerschaft zu verdanken hat – Wohlstand und Wertschätzung in aller Welt.

1945, nach den Gräueln der Nazi-Zeit und dem Zusammenbruch, hätte das wohl kaum einer so schnell für möglich gehalten. Selbst viele seiner Gegner zollten Adenauer Respekt und Dank – auch dafür, dass er 1955 den Russen die Freilassung der letzten deutschen Kriegsgefangenen abgetrotzt hatte.

Als der Kölner Erzbischof, Josef Kardinal Frings (damals 79) – wie Adenauer auch er schon zu Lebzeiten eine Legende – im Kölner Dom die Totenmesse für den „Alten“ zelebrierte, erweisen ihm die Großen der Welt die letzte Ehre: Frankreichs Präsident Charles de Gaulle, US-Präsident Lyndon B. Johnson, Englands Premier Harold Wilson und Israels früherer Premier David Ben-Gurion sind unter den 1500 geladenen Trauergästen.

Sechs Tage zuvor war Adenauer am 19. April in seinem Rhöndorfer Haus im Alter von 91 Jahren gestorben – nach dem zweiten Herzinfarkt innerhalb von kurzer Zeit.

Sein Enkel, Notar Konrad Adenauer, damals 22 Jahre alt, erinnert sich: „Bei seinem Alter haben wir immer mit dem Schlimmsten gerechnet. Kurz vor seinem Tod war ich noch bei ihm in Rhöndorf: Da lag er im Zimmer, umgeben von Ärzten und Pflegern und jeder Menge Sauerstoffflaschen, und immer wieder gaben Menschen Blumen, Kuchen, aber auch Heil- und Wundermittel ab.“

Aus aller Welt trafen Genesungswünsche ein. Doch es war zu spät. „Da jitt et nix zo krieche“, sollen seine letzten Worte gewesen sein, als seine Tochter Libet weinend an seinem Bett stand. Die Anteilnahme war überwältigend. Allein die Feierlichkeiten zur Beisetzung des Alt-Kanzlers, früheren Kölner Oberbürgermeisters und Kölner Ehrenbürgers zogen sich über Tage hin. Körbweise trafen bei der Familie Kondolenzbriefe ein. Es war bis heute die größte Trauerfeier in der Geschichte der Bundesrepublik. Schon die Fahrtstrecke am Samstag von seinem Haus zum Palais Schaumburg in Bonn, wo er aufgebahrt wurde, säumten Tausende. Zehntausende waren es, die später im Kabinetssaal am Sarg vorbeidefiliierten.

Am Sonntagabend ging es weiter über die gesperrte Autobahn nach Köln, seiner Heimatstadt. Sein Enkel: „Als wir gegen Mitternacht am Dom eintrafen, standen dort Tausende Menschen. Es war mucksmäuschenstill, als der Sarg durch das Südportal in den Dom getragen und vor dem Vierungs-

VOR 50 JAHREN STARB KONRAD ADENAUER

altar aufgestellt wurde.

Am Morgen danach waren wieder Zehntausende auf den Beinen, um sich im Dom von Adenauer zu verabschieden. Das gleiche Bild am nächsten Tag. Eine riesige Menschenmenge harrte vor dem Dom aus, während drinnen die Familie mit Kanzler Kurt Georg Kiesinger, Bundespräsident Heinrich Lübke und den Trauergästen dem Requiem beiwohnten.

Viele weinten. Bilder, die um die Welt gingen. 400 Millionen Menschen verfolgten rund um den Erdball die Live-Übertragung des WDR. Enkel Konrad: „Die Totenfeier war sehr eindringlich, man könnte fast sagen monarchisch. Es war sehr bewegend für unsere Familie, ich denke aber auch für ganz Deutschland.“

Dann begann der Schlussakkord. Zu Fuß geleiteten die Trauergäste den Sarg in einer feierlichen Prozession hinunter zum Rhein. Seine letzte Reise nach Rhöndorf legte Adenauer auf einem Schnellboot zurück. Dicht an dicht und schweigend standen die Menschen an beiden Ufern Spalier.

Es war schon dunkel, als sich der Sarg mit den sterblichen Überresten Adenauers kurz vor 21 Uhr auf dem Rhöndorfer Waldfriedhof in die Erde senkte, während sein Sohn Monsignore Paul ein letztes Gebet sprach. Dann herrschte Stille. Im Familiengrab hat der „Alte“ seine letzte Ruhe gefunden.



Auf unserer 30. St. Michaelsreise 2016 vor dem Konrad-Adenauer-Wohnhaus in Rhöndorf mit dem im Text erwähnten Enkel Konrad Adenauer

TERMINE UND NACHRICHTEN

GEMEINDENACHMITTAG

Unser nächstes Treffen beginnt wieder mit dem gemeinsamen Kaffee am

Mittwoch, dem 05. April, um 16:00 Uhr.

Danach hören wir zur Fastenzeit und zur Vorbereitung unserer 31. St. Michaelsreise nach Kärnten eine Betrachtung von Diözesanbischof Alois Schwarz, Gurk-Klagenfurt, zum Domitian-Pilgerweg (s. Pfarrbrief 1/2017 S. 9 - Millstatt) mit Musik und Informationen. Anschließend ist Gelegenheit gegeben zum Besuch der hl. Messe.

ÖSTERLICHES BEISAMMENSEIN

Im Anschluss an die Auferstehungsfeier in der Osternacht sind alle zu einem österlichen Beisammensein herzlich eingeladen am

Samstag, dem 15. April.

ÖSTERLICHER AUSFLUG

Auch in diesem Jahr wollen wir wieder einen österlichen Ausflug unternehmen am

Samstag, dem 22. April.

Wir besuchen das schön gelegene orthodoxe Frauenkloster „Ιερά Μονή Κοιμήσεως Θεοτόκου Κλειστών Φυλής“, etwa 20 km von Athen, im Parnithagebiet auf 430 m Höhe gelegen. Die Region um das Kloster erinnert an Gebirgslandschaften unserer Heimatländer. Das Mittagessen werden wir anschließend in einer volkstümlichen Taverne einnehmen. Danach besteht die Möglichkeit zum Spaziergang und zum Kaffeetrinken. Am frühen Abend wollen wir wieder in Athen sein. Abfahrt des Busses um 09:30 Uhr ab Kath. Kathedrale, um 10:00 Uhr bei der Taverne „To Koutouki“, Kifissia. Anmeldung mit einer Anzahlung von 10 € im Pfarrbüro.

RÜCKBLICK

Am 4. März kamen 11 Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei im gastlichen Haus der St. Josefsschwestern in Iraklio zu einem weiteren Einkehrtag unter Leitung unseres Pfarrers zusammen. Behandelt wurde das Thema: „Was die Messe bedeutet – Hilfen zur Mitfeier“, 2. Teil. Besonderes Interesse bei den Versammelten fand die Betrachtung der hl. Messe auf dem Hintergrund ihrer Geschichte von den Anfängen bis heute. Unterbrochen wurden die Gesprächseinheiten durch das gemeinsame Mittagessen und die Kaffeepause.

**DEUTSCHSPRACHIGE KATHOLISCHE GEMEINDE
ST. MICHAEL**

**Odos Ekalis 10 • GR-145 61 Kifissia/Athen
E-Mail: dkgathen@otenet.gr
Homepage: <http://www.dkgathen.net>**

Msgr. Hans Brabeck:	Wohnung	Tel.:	+30 213 0317 036
	Büro	Tel.:	+30 210 6252 647
		Fax:	+30 210 6252 649

Bürozeiten: Di - Fr 10:30 – 12:00

**Sie können unseren Pfarrbrief auch vom Internet unter folgendem Link
herunterladen:**

<http://dkgathen.net/pfarrbriefe.html>

EVANGELISCHE GEMEINDE

	Odos Sina 66	Tel.:	+30 210 3612 713
	106 72 Athen	Fax:	+30 210 3645 270
	evgemath@gmail.com		
Sekretariat:	Odos Sina 66	Tel.:	+30 210 3612 713
Bürozeiten:	dienstags-freitags	Fax:	+30 210 3645 270
	10:00 – 12:30 Uhr		
Haus Koroneos:	Odos Pan. Kyriakou 7	Tel.:	+30 210 6444 869
Seemannsmission:	Diakonin Reinhild Dehning	Tel.:	+30 210 4287 566
	Postfach 80303		
	Botassi 60-62, 185 10 Piraeus	Mobil:	+30 694 4346 119

ΜΗΝΙΑΙΟ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟ ΤΗΣ ΓΕΡΜΑΝΟΦΩΝΗΣ
ΚΑΘΟΛΙΚΗΣ ΕΝΟΡΙΑΣ „ΑΓ. ΜΙΧΑΗΛ“ ΑΘΗΝΩΝ
Κωδικός 5915

Τεύχος αριθ. 349 • Απρίλιος 2017 • Ιδιοκτήτης: Albert Büttner Verein
Εκδότης και υπεύθυνος κατά νόμον: Εφημέριος Hans Brabeck
ΔΙΑΝΕΜΕΤΑΙ ΔΩΡΕΑΝ

ΜΗΝΙΑΙΟ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟ ΤΗΣ ΓΕΡΜΑΝΟΦΩΝΗΣ ΚΑΘΟΛΙΚΗΣ
ΕΝΟΡΙΑΣ

„ΑΓ. ΜΙΧΑΗΛ“ ΑΘΗΝΩΝ

Οδός Εκάλης 10 □ 145 61 Κηφισιά

Τηλ.: (+30) 210 6252 647 □ Φαξ: (+30) 210 6252 649

E-Mail: dkgathen@otenet.gr

Homepage: <http://www.dkgathen.net>